

# Marcel Chassot: Kompositionen mit Licht und Farbe

## «Symbiose von Natur und Gestaltung»

Blättert man das Arbeitsbuch von Marcel Chassot durch, oder schlendert man durch seine Ausstellung in der eigenen Fotogalerie in Wädenswil, so wird einem die Zielsetzung des Fotografen mit einem Schlag bewusst: Er will uns seine Welt näher bringen, die faszinierende Welt der Nahaufnahme, des überraschenden Details und der Naturwunder, die der Fotograf mit aller Akribie fotografiert und in höchster Perfektion in seinen grossformatigen Prints wiedergibt.

Es sind weniger die Objekte, die verblüffen, sondern eben das, was Chassot daraus macht – mit Licht, mit Farbe, mit Gestaltung und mit einer unübertreffbaren Komposition in der vorgegebenen Proportion des Bildformates. Aber es ist nicht nur die lichttechnische und formale Perfektion, die den Betrachter begeistern, sondern die Wirkung der Farben, die hohe Farbsättigung und der Kontrast vom beleuchteten Objekt zum meist dunklen und isolierenden Hintergrund. Er bringt auf diese Weise das Motiv optimal zur Geltung und reduziert den Bildraum auf das Wesentliche, nämlich darauf, was der Betrachter wahrnehmen und in Erinnerung behalten soll. Chassot spielt virtuos mit Formen, die er in der Natur findet und setzt sie gekonnt in eine Umgebung, die den Bildbetrachter durch nichts ablenkt.

Da und dort nimmt er ein Accessoire hinzu, das die natürlichen Formen des Objekts ergänzt oder dem Bildraum eine zusätzliche, spannende gestalterische Komponente verleiht – und es gelingt ihm jedes Mal, uns mit der formalen Raumaufteilung und einer gekonnten Harmonie von Motiv und Umfeld zu begeistern. Das Licht – die wichtigste Komponente in der Fotografie überhaupt – nutzt Chassot, um Feinheiten und Nuancen der fragilen Objekte im Bild wirken zu lassen. Blütenblätter, die in fein dosiertem Durchlicht erscheinen, leuchten uns in prachtvollen, ja fast plakativen Farben entgegen und die zartesten Blattstrukturen erscheinen in einer Plastizität, die man glaubt befühlen zu können. Zu Chassots bevorzugten Lichteffekten gehört die schattenlose Beleuchtung oder die Wahl eines Hintergrundes, der die Schatten zum Ver-

schwinden bringt. Bei gewissen Bildern wählt der Künstler auch farbiges Licht, um gewisse Motivteile zurückzudrängen, damit andere, die für ihn in der Bildaussage wichtiger sind, im Bild eine zusätzliche Betonung vermitteln. Er lenkt damit den Blick des Betrachters dorthin wo er ihn haben will und steuert so suggestiv die Bildwirkung.

Damit noch nicht genug. Chassot beweist nicht nur sein besonderes Flair für die formale Bildgestaltung, sondern er ist ein ebenso hervorragender Techniker. Er bringt uns kleinste Objekte mit einer Schärfe und Schärfentiefe näher, die atemberaubend ist, und das sowohl bei den Blumenmotiven, als auch – und vor allem – mit seinen Insektenbildern. Das bedrohliche Wespenporträt beispielsweise oder die überhebliche und selbstherrliche Haltung der Gottesanbeterin sind Bilder, die sich mit einer aussergewöhnlichen Symbolik in unser Gedächtnis einprägen und damit unvergesslich werden. Chassot zeigt uns seine Welt der kleinsten Lebewesen, die für uns in seinen Bildern plötzlich einen völlig neuen Stellenwert bekommen und es uns ermög-

lichen Details zu erkennen, die wir in der freien Natur nicht wahrnehmen oder uns ihrer Existenz gar nicht bewusst sind. Wir erleben eine Welt neu, an der wir sonst meist achtlos vorübergehen, die jedoch voll ist von Schönheit, Wundern und Faszination. Vorausgesetzt, man sieht sie.

Und gerade darin liegt das Können des Fotografen. Das Licht, die Kameratechnik, die überwältigende Schärfe sind Mittel zum Zweck, die Chassot mit höchster Perfektion beherrscht und mit denen er uns zu begeistern vermag. Chassots grosses Können besteht jedoch in erster Linie darin, die Objekte zu finden und ihren fotografischen Wert zu erkennen und sie in einem Zustand zu konservieren, damit sie sich im Studio so fotografieren lassen, als ob sie in der Natur stehen würden. Je kleiner die Motive, desto schwieriger ist dieses Unterfangen, und desto mehr begeistern uns die Bilder, wenn wir sie in zigfacher Überlebensgrösse an einer Wand entdecken.

Marcel Chassot lernt uns sehen und die Natur in einer neuen Dimension wahrnehmen. Er führt uns in eine Motivwelt, in der sich nur wenige Fotografen tummeln, die jedoch voll ist von Überraschungen, Wundern und Geheimnissen. Ein Plädoyer für die Natur einerseits, eine grossartige künstlerische Eigenleistung andererseits, die das Besondere in seinen Bildern ausmachen. Nicht das Bild an und für sich ist wichtig, sondern die Botschaft, die uns der Fotograf vermitteln will. Und Marcel Chassot

spricht sie perfekt – diese Bildersprache. Er spricht sie so, dass wir sie alle verstehen, und wir nehmen nicht nur wahr, was uns der Fotograf zeigen will, sondern wir beginnen uns gedanklich mit den Motiven auseinander zu setzen. Mit den leuchtenden Blüten, mit dem Glückskäfer, mit der Schnecke auf ihrer roten Tomate ... Wir haben sehen gelernt. Wir sind plötzlich für Details wach geworden. Und wir nehmen die Natur plötzlich in einer ganz anderen Dimension wahr. Das ist eigentlich das grösste Erbe, welches uns Fotografien hinterlassen können.

*Urs Tillmanns, Fachpublizist und Herausgeber der Zeitschrift Fotointern  
Neuhausen, 16. März 2006*